

Partizipative Landschaftssteuerung - Kosten-Nutzen-Risiken-Relationen aus Sicht der Beteiligten

DI Dr. Barbara Enengel

Öffentlichkeitsbeteiligung
Forschen : vernetzen : verbreite(r)n

17. Mai 2010
Lebensministerium, Wien

Ausgangslage

Erhaltung der landschaftlichen und biologischen Vielfalt ist Ziel diverser Förderungen und gesetzlicher Regelungen und gewinnt an Bedeutung.

- Unterschiedlichste Interessensgruppen stellen divergierende Nutzungsansprüche an die Kulturlandschaft.
- Paradigmenwechsel von einem ausschließenden, statischen, schutz-orientierten Naturschutz hin zu einem integrativen und dynamischen zu verzeichnen (Weixlbaumer, 2006).
- Es gilt, die Präferenzen vieler Stakeholder wie der Verwaltung, NGOs und unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zusammenzubringen und mögliche Synergien zu finden.



Schutzgebiete und Partizipation

Natura 2000:

- europaweites Naturschutznetzwerk der EU
- Schutz bedrohter Lebensraumtypen und Tier- und Pflanzenarten
- Prinzip der Zusammenarbeit: Schutzmaßnahmen sollen den ökonomischen, sozialen und kulturellen Besonderheiten und den regionalen und lokalen Charakteristika des Gebietes entsprechen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie; European Communities, 2004).
- Fehlende Absprache mit lokalen Stakeholdern > mangelnde Umsetzung und Probleme
- Partizipative Prozesse (z.B. in der Erstellung von gebietsspezifischen Managementplänen)



Forschungsfragen



Wie gestalten sich die individuellen **Kosten-Nutzen-Risiken-Relationen** aus Sicht der Beteiligten?



Wie lassen sich die untersuchten Governance-Formen im Sinne einer **Kosten-Nutzen-effektiven Einbindung** der Beteiligten weiterentwickeln?

TRANSAKTIONSKOSTEN

der Entscheidungsfindung (Zeit, Geld)



- Natur schützen, Kulturlandschaft erhalten und gestalten
- Interessensgruppe vertreten
- Entscheidungen mitbestimmen
- eigenes Wissen und Fähigkeiten einbringen, erweitern und bereitgestellte Ressourcen nutzen
- Kontakte, Netzwerke knüpfen und festigen; gemeinsam etwas bewirken
- Anerkennung erhalten, Selbstvertrauen stärken
- Akzeptanz der Entscheidungen erhöhen, Vertrauen stärken

- mangelnde Informationen
- fehlende politische Unterstützung
- mangelnde monetäre und infrastrukturelle Ressourcen
- vorab entschiedene Pläne und Ergebnisse
- dominierende Meinungen und Personen
- fehlende Übereinkommen und negative Gruppendynamik
- Verhaltensrisiko

Fallstudien

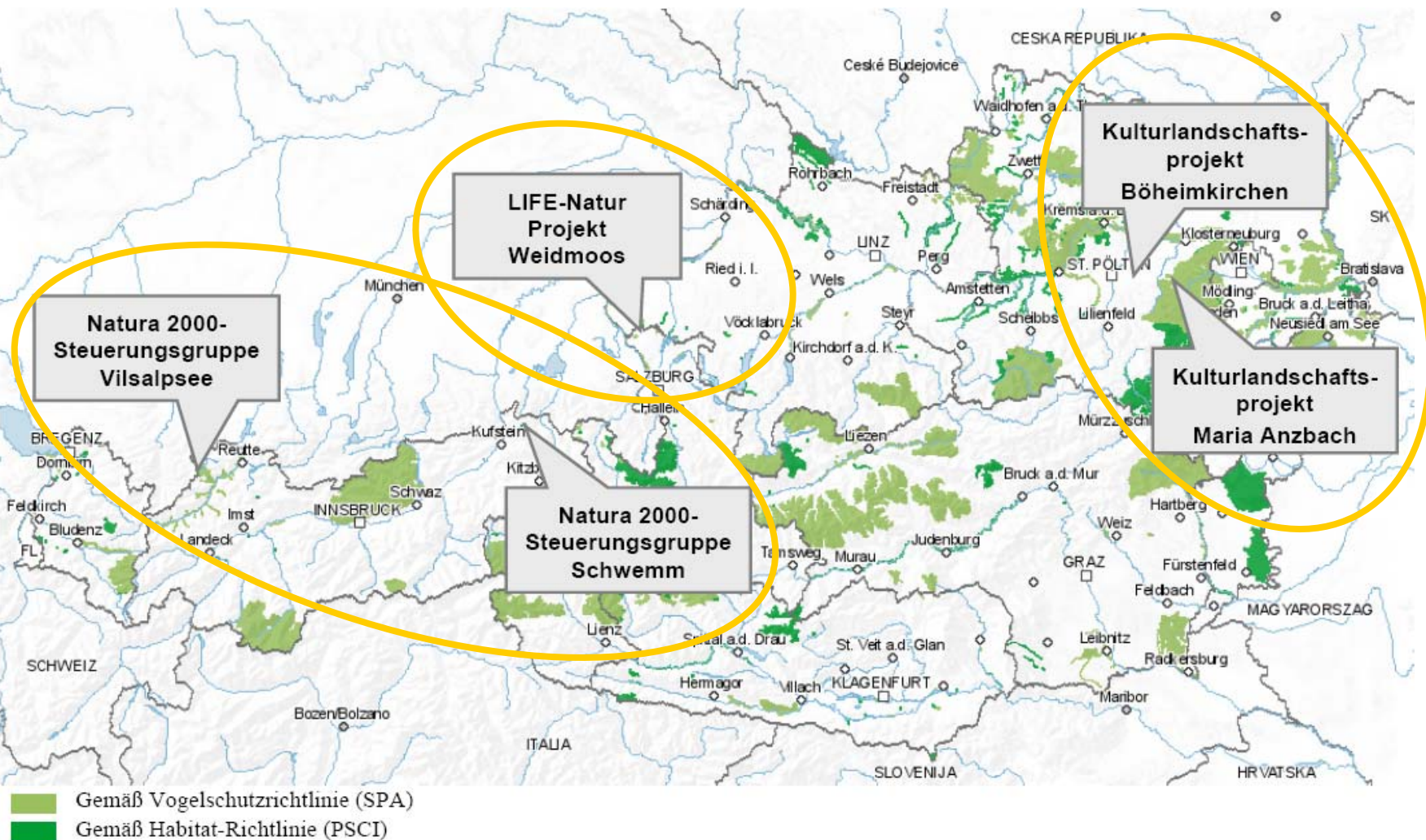


Abbildung: Ausgewählte Fallstudien

Quelle Hintergrundbild: ÖROK-Atlas (2009)

Natura 2000-Steuerung

finanzielle Unterstützung für die Bewirtschaftung

„Projekte gemeinsam mit lokalen AkteurInnen erarbeiten und umsetzen“

Beitrag zum Naturschutz leisten

Bergwanderführer (1)

Landwirte / Agrargemeinschaft (3)

Ländervertreter Abt. Umweltschutz(1)

Erarbeitung gemeinsamer Projekte; Ideen einbringen; Kontakte

Bergwacht (2)

Schutzgebiets-Betreuung (1)

Natura 2000 Steuerungsgruppe

Naturschutz mit Naturnutzen verbinden

Naturschutz-Beauftragter des Bezirkes (1)

Waldaufseher (1)

Elektrizitätswerk-Vertreter (1)

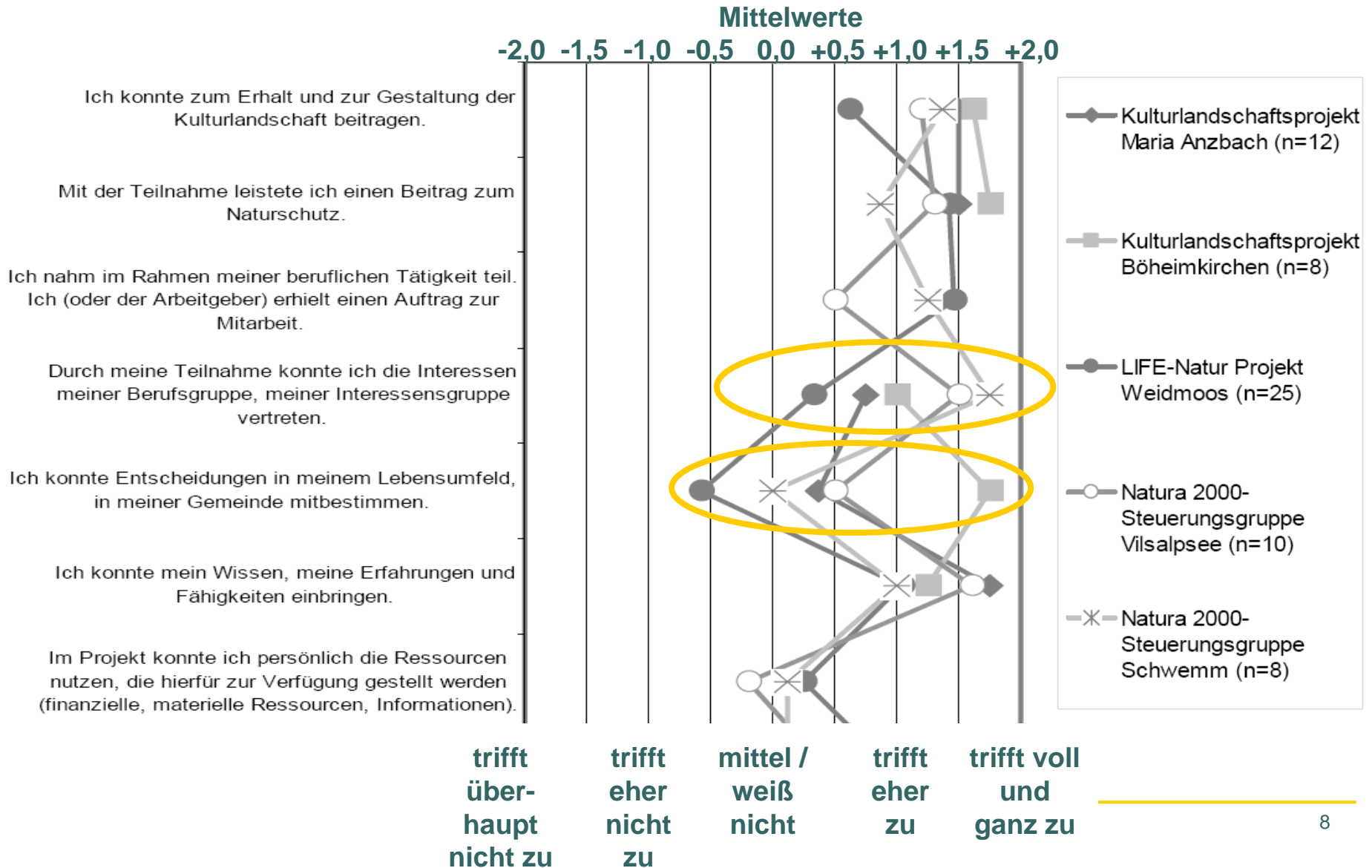
Tourismusvertreter (1)

Bürgermeister (2)

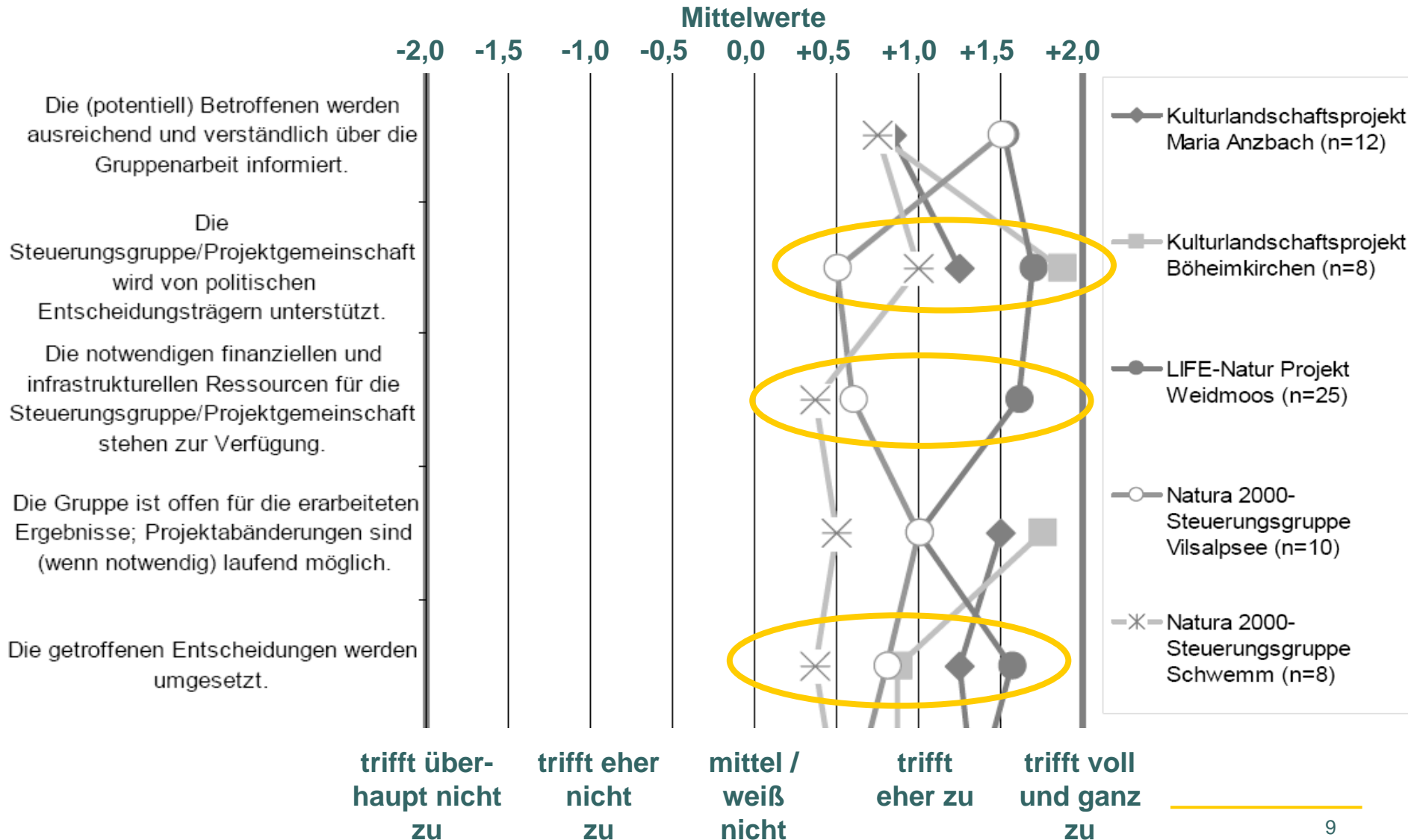
Betroffene sollen Informationen erhalten und Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden

mehr Touristen für das Gebiet begeistern

Ergebnisse - Nutzen



Ergebnisse - Risiken



Aufwand-Nutzen-Risiken

Je höher der eingebrachte zeitliche Aufwand,
desto höher der individuelle Nutzen und
desto geringer das wahrgenommene Risiko
der Teilnahme.

Beruflich Involvierte vs. Ehrenamtliche

Signifikante Unterschiede:

- Nutzen- und Risikeneinschätzung
- Vertrauen

Ungleiche Bedingungen:

- Keine Entschädigung
- Niedrigerer Nutzen
- Hohe Opportunitätskosten
- Ziele nicht od. kaum erreicht

 Relativer Aufwand ausschlaggebend!

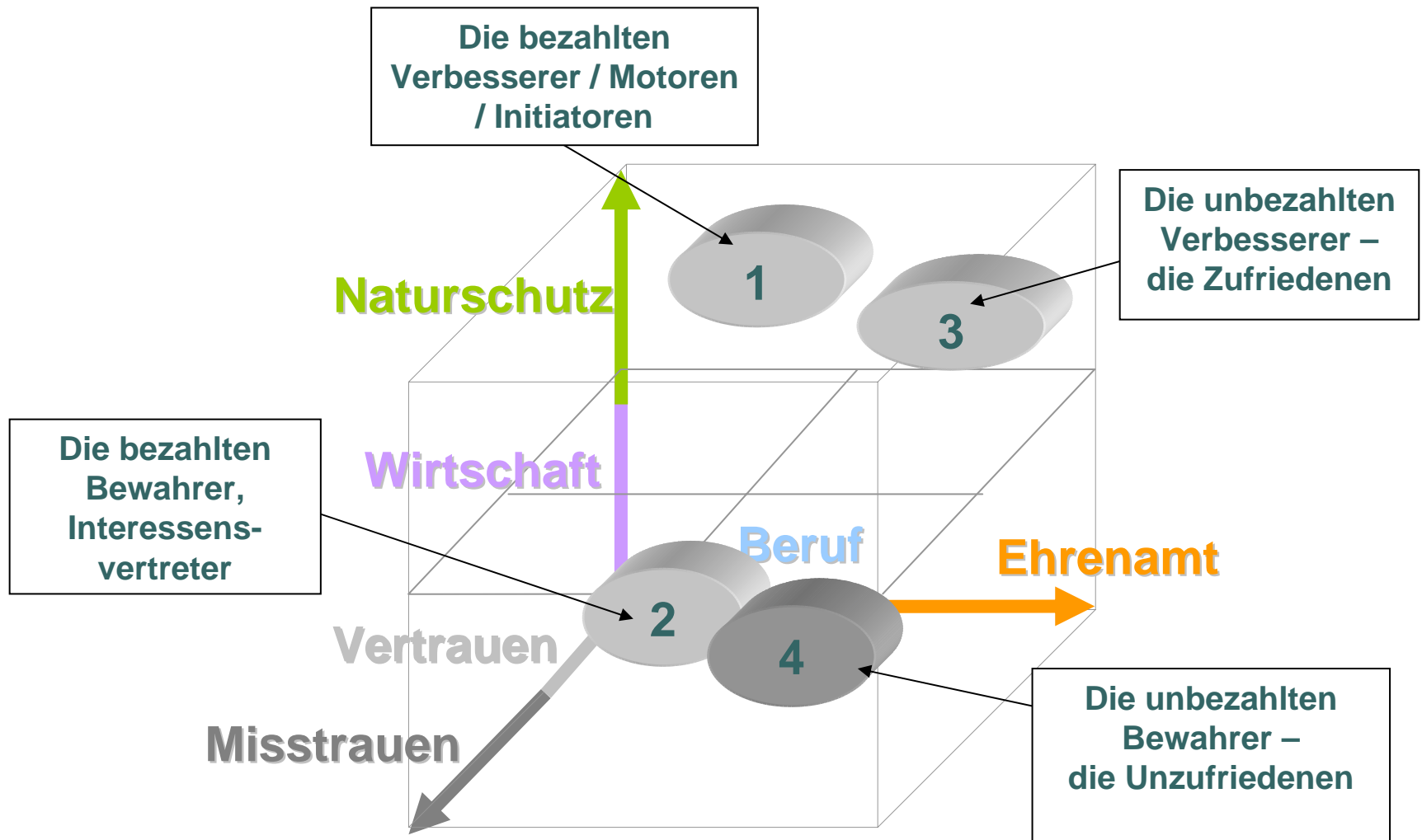
Aktive vs. Aussteiger

Gemeinsamkeiten der Aussteiger:

- Mann, Gemeindebürger
- vielfältige anderweitige Verpflichtungen
- gewisses Misstrauen
- Wahrnehmung als Projekt einer einzigen politischen Fraktion bzw. einer Interessensgruppe
- entweder konnten eigene Ziele erreicht und eine Schlechterstellung verhindert werden oder eigene Ziele nicht erreicht werden



Typisierung



Handlungsempfehlungen (Ausschnitt)

- **Abgeltungen und/oder anderweitige Anerkennungen (Auszeichnungen, Wertschätzung, Öffentliche Anerkennung) für Voll-Ehrenamtliche vorsehen**
- **Rahmenbedingungen für die Beteiligung Ehrenamtlicher schaffen (Zeiten)**
- **Weitere Personen einladen, um Aufgaben auf mehrere Personen zu verteilen**
- **Finanzielle Abgeltung der geforderten Maßnahmen bereitstellen und Ressourcen transparent machen**
- **Sichtbare Erfolge – auch kurz- und mittelfristige – ermöglichen**
- **ein gemeinsames Problembewusstsein schaffen**
- **Aufgaben und Rollen definieren und Erwartungen offenlegen**
- **Spielregeln der Zusammenarbeit festlegen und wie mit Ergebnissen umgegangen wird**
- **Begehungen mit lokalen AkteurInnen ansetzen**
- **Gegebenenfalls fachliche Begleitung einladen**

Resümee

- Beispiele für partizipative Prozesse unter Involvierung unterschiedlichster Interessensgruppen
- Gut laufende Prozesse (positive Bewertungen)
- Unterschiedlichste Zielvorstellungen
- Frage der Kontroll- und Verfügungsrechte
- Mitspracherecht: gesetzlicher Rahmen, Grundbesitzverhältnisse, gewährte Entscheidungskompetenzen





dokNE
DOKTORATSKOLLEG
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

DI Dr Barbara Enengel

**Doktoratskolleg
Nachhaltige Entwicklung
Universität für Bodenkultur Wien**

Peter Jordan-Straße 82, A-1190 Wien
Tel.: +43 1 47654-7203, Fax: +43 1 47654-7209
barbara.enengel@boku.ac.at
www.dokne.boku.ac.at
www.boku.ac.at

proVISION
VORSORGE FÜR NATUR UND GESELLSCHAFT
BMW_F*



lebensministerium.at

StadT  Wien



**Das Land
Steiermark**